Neue Gütersloher Zeitung.

Nebst Gratis-Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt".

Abonnementspreis: Vierteljährlich 1 Mark 50 Pfg. inkluster Botenlohn.

Erscheint dreimal wöchentlich, und zwar am **Dienstag, Donnerstag** und **Sonnabend Abend.** Expedition in Gütersloh, Berlinerstraße 319.

Insertionspreis: die 1spaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., bei 4maliger Wiederholung 20% Rabatt. Reklamen 25 Pfg.

Nr. 119. | Druck und Verlag: **Bertelsmann & Ohlbrock** in Gütersloh. | **Sonntag, 2. Oktober 1892.** | Verantwortlicher Redakteur: **J. Vogt** in Gütersloh. | **3. Jahrg.**

Die Neuregelung der Gemeindebesteuerung.

Der Staat muß seine Angehörigen nach dem Maßstab der Leistungsfähigkeit besteuern. Dieser Grundsatz ist von der Wissenschaft und der Praxis anerkannt; aber die Erkenntnis, wie er am richtigsten zu verwirklichen ist, hat sich jeweilig verändert und vervollkommt. Die Leistungsfähigkeit wird am besten nach dem Einkommen des einzelnen bemessen, und deshalb soll dieses fortan die ausschließliche Quelle der direkten Staatsbesteuerung bilden, wohlverstanden das Einkommen in seiner Unterscheidung als „fundiertes" und „unfundiertes"; das „fundierte" soll in der geplanten Steuerreform in Form der Vermögensbesteuerung mit Recht höher als das „unfundierte" besteuert werden.

Ist der Maßstab der Leistungsfähigkeit für die Staatsbesteuerung richtig, so muß für die Gemeindebesteuerung noch ein anderer Maßstab gesucht werden. Dieser bildet das Interesse oder der Grundsatz der Leistung und Gegenleistung. Freilich muß auch die Leistungsfähigkeit bei der Gemeindebesteuerung einen Maßstab bilden, aber da die Gemeinde Ausgaben für Straßenbeleuchtungen, Wasserleitung, Löschwesen, Ent- und Bewässerungsanlagen, Anlage von Wegen und Chausseen ꝛc. macht, ist es selbstverständlich, daß diejenigen Gemeindeglieder, welche hiervon hervorragende Vorteile haben und deren Leistungsfähigkeit hierdurch wesentlich gefördert wird, diesem Vorteil entsprechend mit denjenigen Objekten stärker zur Besteuerung herangezogen werden, deren Wert sich durch die Gemeindeausgaben erhöht. Der Grund und Boden und das Gewerbe sind auf das engste mit dem Wohl der Gemeinde, in deren Bereich sie liegen, verwachsen, und deshalb sollten sie vor allem von der Gemeinde zur Bestreitung der Gemeindeausgaben herangezogen werden.

Wie steht es mit der gegenwärtigen Gemeindebesteuerung? Ungeachtet des angegebenen Gesichtspunktes, wonach bei der Kommunalbesteuerung namentlich auch der Grundsatz der Leistung und Gegenleistung maßgebend sein soll, sind besonders die größeren Stadtgemeinden mehr und mehr dazu übergegangen, ihre Ausgaben durch Zuschläge zur Personalsteuer statt zu den Realsteuern zu decken, so daß die Zuschläge zur Personalsteuer vielfach ins Ungemessene gewachsen sind; viele Gemeinden heben sogar ihre Steuern ausschließlich auf die staatliche Personalsteuer gegründet. Nach der „Finanzstatistik der Gemeinden" von Herrfurth und von Tyschoppe (vom Jahre 1884) kamen in den Stadtgemeinden an staatlichen Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuern etwa 35 600 000 Mark, in den Landgemeinden etwa 39 600 000 Mark auf; an Personalsteuer (Einkommen- und Klassensteuer) in ersteren: 39 Millionen Mark, in letzteren 15,7 Millionen Mark. Zu den also 75,3 Millionen Mark betragenden staatlichen Realsteuern der Stadt- und Landgemeinden (die Gutsbezirke sind hierbei nicht mitgerechnet) wurden an Zuschlägen von den Gemeinden nur erhoben 35,3 Millionen Mark, während zu den 54,7 Millionen Mark betragenden Personalsteuern der Stadt- und Landgemeinden an Zuschlägen erhoben wurden 80 Mill. Mark! Mit anderen Worten: Zu den staatlichen Realsteuern wurden noch nicht 47 Proz. zu den staatlichen Personalsteuern 146 Prozent an Gemeindezuschlägen erhoben!

Während also die Gemeinden die Grundlage ihrer Besteuerung in den von der Gemeinde unzertrennlichen Objekten, welche wesentlich auch auf die Gemeinde-Ausgaben wirken und von diesen Nutzen ziehen, suchen müßten, ist die Personalsteuer überwiegend in den Vordergrund getreten.

Die Begründung der Gemeindesteuern auf die Personalsteuern birgt aber große Gefahren in sich. Wenn ein reicher Steuerzahler eine Gemeinde verläßt, kann er deren Haushalt unter Umständen sogar ins Wanken bringen. Da in den großen Städten häufig das Einkommen prozentual niedriger besteuert ist, wird die Auswanderung aus den kleineren Städten und Landgemeinden nach den größeren Städten durch unser Kommunalsteuersystem sogar befördert. In günstigen Jahren wachsen den Gemeinden große Einnahmen zu, welche bald für dauernde Ausgaben verwandt werden; in ungünstigen Jahren fließen die Einnahmen spärlicher, die Ausgaben können aber nicht verringert werden, ja sie wachsen noch durch die in solchen Jahren steigende Armenlast.

Diese Uebelstände werden beseitigt, wenn man die Kommunalbesteuerung in erster Linie auf die vom Staat aufzugebenden Realsteuern begründet. Sie vorwiegend — wie bisher — auf die Personalsteuern zu begründen, empfiehlt sich außer aus den allgemeinen, eben angegebenen Gründen fortan schon deshalb nicht, weil infolge des neuen Einkommensteuergesetzes das Einkommen vom Staate jetzt sehr viel stärker herangezogen ist als bisher und diese stärkere Personalbesteuerung nicht mehr so viel Zuschläge vertragen würde, als dies bisher möglich war. Alle die Nachteile, welche der staatlichen Realbesteuerung innewohnen, verschwinden im wesentlichen innerhalb der gemeindlichen Realbesteuerung, die — wie gesagt — sich schon deshalb als Hauptmaßstab empfiehlt, weil die Gemeindebesteuerung sich naturgemäß nach Maßgabe der Ausgaben, welche Grund und Boden und Gewerbe für die Gemeinde verursachen, und nach den Vorteilen, die sie aus der Gemeindethätigkeit erlangen, zu richten hat.

Freilich aber muß die Gemeinde neben den Realsteuern auch noch Personalsteuern — aber erst in zweiter Linie — erheben können; denn ein großer Teil der Gemeindeausgaben (Kosten der Ortigkeit, Armenpflege, Schulen, Polizei ꝛc.) kommt nicht nur den grundbesitzenden Klassen und dem Gewerbe, sondern allen Gemeindegliedern gleichmäßig zu Gute; die Gemeindesteuer wird nicht diejenigen Einwohner, welche weder Grundbesitz haben noch Gewerbe betreiben, freilassen dürfen.

Aufgabe des neuen Kommunalsteuergesetzes wird es nun sein, das Verhältnis der Real- und Personalbesteuerung zu einander richtig abzugrenzen. Ueber Einzelheiten des Gesetzentwurfs in dieser Beziehung liegen noch keine näheren Angaben vor. Einen ungefähren Begriff von der Wirkung der Umgestaltung der Kommunalsteuern erhält man aber schon aus den oben angeführten Zahlen. Nach der Zusammenstellung von 1884 haben die Stadt- und Landgemeinden an Zuschlägen zu den Realsteuern 35,3 Millionen Mark, an Zuschlägen zu den Personalsteuern 80 Millionen Mark aufgebracht, zusammen 115,3 Millionen Mark. Zur Deckung der hieraus bestrittenen Ausgaben würden sie nun die in ihnen aufgebrachten staatlichen Realsteuern — 75,3 Millionen Mark (vgl. eben) erhalten, so daß nur noch 40 Millionen durch Personalsteuerzuschläge zu decken blieben: es ergäbe sich also bei völligem Fortfall der Realsteuer-Zuschläge im Beträge von 35,3 Millionen Mark die Möglichkeit einer Herabminderung der Personalsteuer-Zuschläge von 80 auf 40, also um 40 Millionen Mark. Selbstredend haben sich die maßgebenden Verhältnisse in den Gemeinden seit dem Jahre 1884 vielfach geändert, auch sind diese Verhältnisse in den verschiedenen Gemeinden vielfach von einander abweichend gestaltet, — immerhin werden die angegebenen Zahlen die ungefähre Richtung der Neuregelung des Kommunalsteuerwesens andeuten.

Politische Uebersicht.

Deutschland. Der Kaiser gedenkt dem Vernehmen nach heute abend Rominten wieder zu verlassen und sich zur Abhaltung einer Hofjagd direkt nach Jagdschloß Hubertusstock in der Schorfheide zu begeben.

Wie aus Hofkreisen verlautet, beruhen alle Angaben über den Zeitpunkt und sonstige Einzelheiten der Taufe der kaiserlichen Prinzessin lediglich auf Vermutungen. Weder ist der Tag endgültig festgesetzt, noch sind Einladungen be-

Die Irre von Pardon-Hall.

Roman von Albert Hendriks.

10] (Fortsetzung.) [Nachdruck verboten.]

4. Kapitel.

Die Irre von Wardon-Hall.

Wonnig lachte die Frühlingssonne in die Welt hinein und bestrahlte mit ihrem Glanze die schöne, wieder erwachte Natur.

Wardon-Hall lag wie in einem Zauberreiche. Die uralten Bäume des Parkes hatten sich mit frischem Grün bekleidet, der Rasen erschien wie ein grüner, mit Blumen geschmückter Teppich und im Garten blühten nicht allein mehr die ersten Frühlingskinder, sondern der Sommer schickte seine Boten voraus und die Rosen prangten in ihrem schönsten Flor. Nur der Fichtenwald im Hintergrunde lag noch ernst und düster und selbst die heißesten Sonnenstrahlen weckten ihn noch immer nicht aus seiner Erstarrung.

Ein Teil der Häuser unten am Abhang sah nicht mehr so behäbig aus, wie früher. Der verstorbene Graf hatte sich wenig oder gar nicht um das Wohl und Wehe seiner Pächter bekümmert und der Rentmeister sah keinen anderen Zweck vor Augen, als die Einnahmen seines Herrn, wenn auch auf Kosten der Untergebenen, zu vergrößern. Auch jenes Haus, welches zu Anfang unserer Erzählung besonders erwähnt wurde, ließ sich kaum wieder erkennen. Der große Garten lag öder und verlassener als damals, wo der Schnee fußhoch Alles bedeckte, und doch schien jetzt die Sonne und sie hatte überall das Schönste und Beste hervorgezaubert, nur hier sah es verworren und wüst aus, als wäre das Fleckchen Erde von all' den Herrlichkeiten ringsum ausgeschlossen. Das freundliche Weiß des Hauses hatte sich in ein schmutziges Grau verwandelt, in welchem sich große Risse und Fugen zeigten; ein Teil des Schornsteines war herabgestürzt und die großen Steine lagen zum Teil von frischem Grün bedeckt auf einem Stiefmütterchen-Beete.

Der Wein rankte sich nicht mehr, sorglam gebunden, an dem Hause empor, sondern flieg in wirrem Ranken struppig herniedre bis über das Fenster und machte das Innere des Hauses kalt und unfreundlich. Konnten doch selbst die Sonnenstrahlen nicht mehr das Blätter- und Rankengewirre durchdringen.

Und in dem Hause — wie sah es da aus? Entsetzlich. Seit Jahren hatte hier keine Frauenhand mehr gewirtschaftet. Hetta, des Feldhüters Frau, war kurz vor den Grafen gestorben und hier, wie oben auf dem Schlosse, es war beinahe dasselbe Lied, dieselbe Melodie. Sie hatten sich nicht verstanden, Heimlichkeiten drängten sich zwischen die jungen Eheleute, welche sich ein so behagliches Daheim gegründet und dann war es vorbei. Rudward war ein gefährlicher Wielddieb gewesen, als er sich um die Tochter der alten Margitt, um die hübsche Hetta bewarb. Er war ein stattlicher Mann, von allerdings etwas wildem, aber sonst ehrlichem Aussehen. Als Hetta ihm ihre Hand reichte, nahm ihn der Graf als Feldhüter in seinen Dienst und gab ihm ein reichliches Auskommen und Rudward war fest entschlossen, das seiner Braut gegebene Versprechen, nie mehr, als im Dienste seines Herrn, eine Flinte zu ergreifen, zu halten.

Aber Rudward war ein schwacher Charakter. Anfangs behagte ihm das Leben, welches er führte. Er besaß Alles, was ein Mann seines Standes jemals erwerben konnte, er brauchte nicht um seine Existenz zu sorgen und zu kämpfen, — ein Tag verging wie der andere, in ruhiger, gleichmäßiger Weise. Er aß, trank und schlief und am Tage schlenderte er im Dienste des Grafen im Walde umher und abends saß er mit seiner jungen, glücklichen Frau unter der breiästigen Linde und verzehrte sein reichliches Abendbrot.

Anfangs fühlte er sich glücklich und zufrieden, aber bald kam die innere Unruhe, das unstäte Leben wieder über ihn. Der Mann, welcher sich früher mit Förstern und Zollwächtern herumgeschlagen und keinen anderen Gedanken gehabt hatte, als denen eine Nase zu drehen, welche er naturgemäß als seine bittersten Feinde betrachtete und haßte, konnte sich nicht auf die Dauer in seiner neuen Umgebung glücklich fühlen. Aber da er nun einmal seiner Frau das Versprechen gegeben, so konnte er dasselbe nicht zurücknehmen, war aber fest entschlossen, wenigstens auf andere Weise Zerstreuung und Entschädigung zu suchen. Er fing damit an, auf ein Stündchen zum Nachbar hinüberzugehen. Der Nachbar nahm ihn auf ein Stündchen mit in das Wirtshaus und ehe Hetta kaum eine Ahnung von dem Unheil hatte, was ihren häuslichen Frieden bedrohte, war Rudward bereits seiner Frau entfremdet und verbrachte die größte Zeit des Tages und die Abende ganz in der Schenke.

Hetta weinte bittere Thränen darüber, aber noch merkte sie nicht, wie tief bereits die Zwietracht sich in ihr Glück hineingedrängt hatte.

Die junge Frau sah der Ankunft eines Kindes entgegen und die Hoffnung erfüllte ihre Seele so ganz, daß für andere Dinge kaum noch Raum blieb. Sie war bestimmt, oben im Schlosse, bei der Herrin ihrer Mutter, Amme zu werden und ein reichlicher Lohn war ihr zugesichert. Dabei hatte sie zwei kräftige Arme, sie war all' ihr Lebtage ein braves, fleißiges Mädchen gewesen. Sie würde noch fleißiger werden, wenn es sich darum handelte, für die Existenz ihres Kindes zu sorgen.

Aber die seligen Hoffnungen, die farbenprächtigen Träume, welche sie all' ihr Herzeleid über das Thun und Treiben ihres Mannes vergessen ließen, sollten sich nur zum Teil verwirklichen. Das Kind, dessen Anblick sie für Alles entschädigen sollte, erwies sich als ein kleines, kaum lebensfähiges Wesen und mit Thränen in den Augen gestand sie sich, daß die kleine Agnes viel zu schwach sei, als daß sie leben könne.

Wenige Wochen nach der Geburt des Kindes wurde Hetta eines Nachts nach dem Schlosse geholt, wo das Kind der unglücklichen Frau von Seldern ihrer Pflege und Obhut übergeben werden sollte. Das kleine Mädchen war nicht minder zart, als Hettas, ja, es sah beinahe noch schwächlicher aus. Aber Agnes war jetzt beinahe drei Wochen alt. Aber trotzdem das Kind der jungen gnädigen Frau soeben erst das Licht der Welt erblickt hatte, war es dennoch stärker wie das der Frau des Feldhüters und beinahe wäre der Neid in Hettas Innern erwacht, als sie das kleine Mädchen an sich drückte. Eine qualvolle Angst erfaßte sie, wenn sie an ihr armes Kind dachte, welches sie unter der Obhut ihres Mannes in heftigen Krämpfen hatte zurücklassen müssen.

(Fortsetzung folgt.)

reits ergangen. Die Meldung Wiener Blätter, daß der Kaiser Franz Josef und das württembergische Königspaar gebeten werden sollen, Pathenstellen bei der jüngst geborenen Prinzessin zu übernehmen, ist gleichfalls verfrüht, wenngleich nicht unwahrscheinlich. Fest steht bisher nur, daß die Tauffeier ein sehr glänzendes Gepräge erhalten soll.

Der Ministerpräsident Minister des Innern Graf zu Eulenburg ist mit seiner Gemahlin von seiner Besitzung Quittaine in Schlesien Donnerstag früh nach Berlin zurückgekehrt und hat nunmehr seine neueingerichtete Dienstwohnung im Ministerium des Innern bezogen.

Der neuernannte italienische Botschafter beim Deutschen Reich, Graf Lanza, ist vorgestern abend aus Italien in Berlin eingetroffen, um nunmehr die Geschäfte der italienischen Botschaft persönlich zu übernehmen. Derselbe hat auch die Wohnung seines Vorgängers bezogen.

Der Kolonialrat wird Ende Oktober wieder einberufen werden. Von größeren kolonialpolitischen Vorlagen an den Reichstag scheint für diesmal Abstand genommen zu sein; vielleicht werden die Kolonialetats einige minder bedeutende Erhöhungen erfahren. Der Leiter des Kolonialamts Geh. Rat Dr. Kayser hat, wie verlautet, eine Denkschrift über seine Erfahrungen in Ostafrika ausgearbeitet.

Italien. Die Offiziere der italienischen Armee haben eine Subskription unter sich eröffnet, um König Humbert zu seiner bevorstehenden silbernen Hochzeit einen Ehrensäbel zu überreichen.

Rußland. Es sieht faul aus im Staate Rußland. Die Aussichten für den nächsten Winter sind für die bäuerliche Bevölkerung sehr trübe. In vielen Gouvernements hat eine fast vollständige Mißernte stattgefunden, und wieder droht eine Hungersnot, welche dieses mal weit empfindlicher sein dürfte, als im vorigen Winter. Eines der Gouvernements, welche am schlimmsten daran sind, ist das Gouvernement Orlow. Der Gouverneur hat sich daher mit einem genau begründeten Gesuch an das Ministerium des Innern gewandt, in welchem er um Geldmittel zur Bewältigung des zu erwartenden Elends bittet, und zwar für das eine Gouvernement allein um die beträchtliche Summe von 2 280 000 Rubel, und außerdem noch um 570 000 Rubel zum Ankauf von Mehlvorräten, die als äußerste Reserve dienen sollen. Ferner wird um sofortige Vornahme von öffentlichen Arbeiten nachgesucht, damit die bäuerliche Bevölkerung lohnenden Verdienst erhalte. Sicherlich werden in Kürze noch andere Gouvernements folgen. Darauf muß man sich allerdings gefaßt machen, in diesem Jahre weit weniger über die wahre Sachlage zu erfahren, als im vergangenen. Die Presse wird künftig bezüglich der Notstände noch weit kürzer gehalten werden als bisher, und auch der Nationalstolz wird ihr größere Zurückhaltung auflegen, wenigstens liest man gerade in letzter Zeit recht häufig in den einflußreichen Petersburger und Moskauer Organen, daß es unzweckmäßig sei, wenn alle Uebelstände im Innern aufgedeckt werden. — Der Kurator des Dorpater Lehrbezirks hat soeben die Anordnung erlassen, daß aus den bei den Lehranstalten bestehenden Schülerbibliotheken sämtliche Bücher entfernt werden, welche „wohl Liebe und Verehrung zu Deutschland, aber Haß und Verachtung gegen Rußland erzeugten. Rußland sei in diesen Büchern als ein auf niederiger Kulturstufe stehendes halbbarbarisches Land geschildert, eine Lektüre, welche die Jugend nur vergiften könne." Es braucht kaum erwähnt zu werden, wie ungerecht diese neue russische Anklage ist. Das Nichts, was irgend wie die Regierung oder den Panslawismus diosstellen könnte, in Rußland gedruckt, oder vom Auslande eingeführt wird, dafür sorgt der Zensor in ganz genügendem Maße. Woher sollten also diese staatsgefährlichen Bücher in die baltischen Schüler-Bibliotheken gelangen? Viel wichtiger ist wohl die Annahme, daß man es auf die deutschen Klassiker abgesehen hat, welche entfernt und durch russische Schriftsteller ersetzt werden sollen. Damit würde dann wieder ein Stück Deutschtum in den Ostsee-Provinzen zu Grabe getragen werden.

Amerika. Bei einem Chinesen sollen wichtige Papiere gefunden worden sein, nach welchen es sich um eine geheime Gesellschaft in San Francisco handelt, die sich die Ermordung des Kaisers von China vorgenommen hat.

Lokales und Provinzielles.

)(**Güterloh,** 1. Oktober. [Den diesjährigen Winterfahrplan,] gültig vom 1. Oktober, finden die Leser im zweiten Blatt der heutigen Ausgabe dieser Zeitung.

(!) **Güterloh,** 1. Oktober. [Ernennung.] An Stelle des verabschiedeten Polizei-Sergeanten Goldbecker ist der bisherige Flurschütz Herkströter vom heutigen Tage ab zum Polizei-Sergeanten ernannt worden.

\+ **Güterloh,** 30. Sept. [Ernte.] Ihre Zeitung hat schon darauf hingewiesen, daß wir in diesem Jahre eine gute Kartoffelernte haben. Die Erwartungen werden vielfach noch übertroffen. Es ist interessant, jetzt des Abends zu beobachten, wie der Segen der Felder in die Stadt geschafft wird. Augenscheinlich reichen die Säcke nicht aus, um die Kartoffeln zu fassen, letztere werden direkt auf den Wagen geschüttet. Wagen an Wagen in langer Reihe, oft zwei hintereinander, fahren in die Stadt. Auch läßt die Qualität der Kartoffeln, welche bei dem jetzigen günstigen Wetter trocken einkommen, nichts zu wünschen übrig. Der bisherige Preis von 2 Mark für den Centner wird gegenüber den auch in andern Provinzen gewonnenen großen Vorräten voraussichtlich noch weichen.

△ **Güterloh,** 1. Okt. [Alters-Versicherung.] In der ersten Hälfte dieses Monats wird die Versicherungsanstalt unserer Provinz einen Beamten in unsern Kreis schicken, welcher eine Kontrolle über die richtige Anwendung der Vorschriften des Alters-Versicherungsgesetzes auszuüben soll. Der jetzige Quartalwechsel, wo Löhne an Mägde und Knechte ausgezahlt werden, mögen die Herrschaften veranlassen, die Quittungskarten durch Einkleben der richtigen Marken in Ordnung zu bringen. Der zur Kontrolle kommende Beamte hat das Recht, sich bei den Arbeitgebern über die Zahl der beschäftigten Personen und über die Dauer der Beschäftigung Gewißheit zu verschaffen und zu dem Zweck Geschäftsbücher oder Listen, sowie die Quittungskarten anzusehen. Ebenso haben die Versicherten die Pflicht, dem Beamten jede Auskunft über Art und Dauer der Beschäftigung zu erteilen und die Quittungskarte vorzuzeigen. Wer sich weigerlich hält, kann bis zu 300 M. bestraft werden.

§§ **Güterloh,** 1. Okt. [Ortskrankenkasse II.] Die auf gestern abend im Gasthof Barkey vorschriftsmäßig einberufene außerordentliche Generalversammlung war im Gegensatz zu der vorigen sehr schwach besucht. Der einzige Gegenstand der Tagesordnung: Beschlußfassung über die nach dem Urteile des Königl. Landratamts notwendige Ergänzung des in der Generalversammlung vom 12. September d. J. beschlossenen Statuts wurden die vermerkten Paragraphen nochmals beraten und gutgeheißen und soll das Statut in der angenommenen Fassung dem Königl. Landratsamt baldmöglichst vorgelegt werden.

/:/ **Güterloh,** 1. Oktober. [Reichsbanknebenstelle.] Die der Reichsbankfiliale in Eibing untergeordnete Reichsbanknebenstelle in Osterode in Ostpreußen wird vom 6. Oktober d. Js. ab mit Kasseneinrichtung versehen werden. Es können daher von jenem Tage an Wechsel auf Osterode in Ostpreußen zu denselben Bedingungen wie auf die übrigen Bankplätze angekauft und Giro-Ueberträgungen von und an Firmen, welche bei der Reichsbanknebenstelle Girokonten eröffnet sind, gemacht werden.

(,*) **Güterloh,** 1. Okt. [Herbst-Feier.] Mehr und mehr verlassen uns die sonnigen Tage und deshalb scheint es doppelt geboten, das gegenwärtig im Freien Veranstaltete gebührend auszunutzen. Als solche Gelegenheit verweisen wir gern auf die morgen beim Wirt Bergmann in Kattenstroth stattfindende Herbstfeier. Den Besuchern wird bei Freikonzert ein angenehmer Nachmittag in Aussicht gestellt, auch ist für den Abend den Tanzlustigen reichlich Rechnung getragen. Möge darum die Witterung eine günstige und dem Wirt Bergmann ein volles Haus beschieden sein.

[:] **Güterloh,** 1. Okt. [Mechanisches Theater.] Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, wird das auf dem Saligmannschen Platze am Präker erbaute Mechanische Theater morgen Sonntag seine Vorstellungen eröffnen. Welche Fülle des Sehenswerten dieses Theater in sich birgt, geht zur Genüg aus dem uns vorliegenden Katalog wie auch aus den zur Verteilung gelangten Zetteln hervor. Wir werden uns eine eingehendere Besprechung vorbehalten, deshalb aber nicht unterlassen, schon jetzt den Besuch bestens zu empfehlen.

, **Güterloh,** 30. Sept. [Warnung.] Mehrfach wird darüber Beschwerde geführt, daß das Bahnhofs- und Zugbegleitpersonal nicht aus eigenem Antriebe das Rauchen in Nichtraucher-Abteilen und das Betreten dieser Abteile mit brennender Zigarre den Reisenden untersagt. Dem Bahnhofs- und Zugpersonal sind deshalb die bezüglichen Bestimmungen früherer Erlasse, insbesondere des Erlasses vom 18. November 1885, den Schaffnern überdies § 12 Ziffer 6 ihrer Dienstanweisung in Erinnerung gebracht worden.

○ **Güterloh,** 30. Sept. [Für Gymnasien.] Vor kurzem hat sich auf einer Gymnasialbadeanstalt der erschütternde Vorfall ereignet, daß ein Schüler beim Spielen mit einer Salonpistole von einem Kameraden seiner Klasse erschossen und so einem jungen, hoffnungsreichen Leben vor der Zeit ein jähes Ende bereitet wurde. Nach einer Verfügung des Unterrichtsministers vom 21. September ist den Anstaltsleitern aufzugeben, daß sie bei Mitteilung dieses schmerzlichen Ereignisses der ihrer Leitung anvertrauten Schuljugend in ernster und nachdrücklicher Warnung vorstellen, wie unheilvolle Folgen ein frühzeitiges, unbefonnenes Führen von Schußwaffen nach sich ziehen kann und wie auch über das Leben des zurückgebliebenen unglücklichen Mitschülers für alle Zeit ein düsterer Schatten gebreitet sein muß. Gleichzeitig ist aber auch festzustellen, daß Schüler, die, sei es in der Schule oder beim Turnen und Spielen, auf der Badeanstalt oder auf gemeinsamen Ausflügen, kurz wo die Schule für eine angemessene Beaufsichtigung verantwortlich ist, im Besitze von gefährlichen Waffen, insbesondere von Pistolen und Revolvern, betroffen werden, mindestens mit der Androhung der Verweisung von der Anstalt, im Wiederholungsfalle aber unnachsichtlich mit Verweisung zu bestrafen sind.

* **Güterloh,** 30. Sept. [Die preußischen Provinzialbehörden] sind mit Rücksicht auf die neuerdings zunehmende Maul- und Klauenseuche angewiesen worden, die durch das Reichsviehseuchengesetz vorgeschriebenen Maßregeln überall zur strengen Anwendung zu bringen. Gleichzeitig hat der preußische Eisenbahn-Minister die Eisenbahn-Direktionen und Betriebsämter aufgefordert, dafür Sorge zu tragen, daß die zur Beförderung der Wiederkäuer benutzten Eisenbahnwagen, Rampen und Aus- wie Einladeplätze nach jedesmaligem Gebrauch gereinigt und desinfiziert werden.

Hamm, 30. Septbr. [Daß die Kartoffelernte] in diesem Jahre eine außerordentlich ergiebige ist, beweist folgendes Ernte-Resultat. Ein Landwirt von hier pflanzte auf einem nicht ganz 1 Morgen großen Stück Land 8 Zentner Kartoffeln (magnum bonum) und erntete 102 Zentner.

Holzwickede, 30. Sept. [Ein hiesiger Bäckerlehrling] wußte seit längerer Zeit sich dadurch seine Zehrgroschen zu verschaffen, daß er seinem Lehrherrn Weißbrote aus dem Laden entwendete und diese verkaufte, bei welchem unsichtigen Treiben er endlich abgefaßt wurde.

Dortmund, 30. Sept. [Das Königliche Oberbergamt] hat eine neue Bergpolizei-Verordnung veröffentlicht, wonach sämtliche Zechen des Bezirks ihre Betriebsanlagen mit Mauern oder festen Zäunen zu umgeben haben. Diese Verordnung ist namentlich für Zeiten besonderer Unruhen, Streiks rc. berechnet, man will durch die verlangte feste Einfriedigung der Betriebsanlagen einer Demolierung von Maschinen, wie sie früher vielfach vorgekommen ist, in Zukunft nach Möglichkeit vorbeugen.

Hohenlimburg, 30. Sept. Meinte da dieser Tage ein Bürcherlein, als sein Sohn der Choleragefahr wegen aus dem Kaisermanöver so früh zurückkehrte: „Ach wat Cholera! Eck hatt mi woll fotts dacht' att nix göfste, will'n atse di Kaisers ne kleine Diaerne kriegen hett, nu fall der Hür wuoll to Hus bliewen maiten."

Bonn, 29. Sept. [Dem Bürgermeister Spirtus] aus Bonn ist durch Kabinetsordre vom 13. September der Titel Oberbürgermeister verliehen worden.

Vermischtes.

* [Sonderbare Choleraknr.] Ein Korrespondent der „Daily News" berichtet über folgenden merkwürdigen Fall, dessen Zeuge er in St. Petersburg gewesen. Derselbe saß am 14. d. unter den Arkaden eines Kaffeehauses, da kamen vier Sanitätssoldaten, welche auf einer Bahre einen Choleraptienten ins Spital trugen. Infolge der großen Hitze waren die Männer sehr durstig geworden und traten in das Kaffeehaus, um sich eine kleine Erfrischung geben zu lassen. Dieses Vorgehen erbitterte den Kranken aufs Höchste; er sprang auf, warf die Decken ab und rannte davon. Die entsetzten Träger verfolgten ihn, allein sie konnten den wütend Davonlaufenden nicht einholen. Ein Arzt, den man dem Mann am selben Abend in die Wohnung sandte, gab die überraschende Erklärung ab, daß der ausgiebige Schweiß, in welchen das Rennen den Patienten versetzte, denselben wieder hergestellt habe.

* Landau, 29. Sept. [Unglück.] Am 15. d. M. veröffentlichte der „Landauer Anzeiger" folgende Mitteilung: „Eine geachtete, weit bekannte und verbreitete Familie ist in den heutigen Morgenstunden von einem schweren Unglück heimgesucht worden. Das Haupt der Familie, welche im allgemeinen sehr zurückgezogen lebt, ist ein Botaniker, dem bei Spaziergängen in der Umgegend unsere Leser öfters begegnet sein mögen. Er trug ein außerordentlich bescheidenes und zurückhaltendes Wesen zur Schau, wich Begegnungen gern und ängstlich aus, hinter dem bescheidenen, graubraunen Gewand, das der Botaniker trug, hätte niemand einen hervorragenden Kenner der Flora des Kantons Landau vermutet. Man glaube aber ja nicht, daß dieser Sonderling trotz seiner Gelehrsamkeit und seiner Schrullen für die Gesellschaft ungenießbar gewesen wäre. Im Gegenteil, wir kennen viele der besten Häuser, wo man ihn immer sehr gern bei Tafel sah. Auch für Sport interessierte er sich sehr lebhaft, und ganz besonders war der „Lawnsport" seine Spezialität, in der er schier Großartiges leistete. Sein Leben war ein außerordentlich regelmäßiges und nüchternes, umsomehr als er zu den hervorragenden Vertretern und Anhängern der „vegetarischen Lebensweise" gehörte. Seine botanischen Studien mögen ihn dazu gebracht haben, die Pflanzenkost für die zuträglichste und beste anzusehen. Er war verheiratet und lebte in den glücklichsten Familienverhältnissen; zwei Kinder und eine Gattin beklagen seinen Tod. Auf hinterlistige Weise ist der harmlose Privatgelehrte heute morgen das Opfer eines grauenhaften Mordanschlags geworden. Nähere Angaben hierüber fehlen noch. Soviel aber steht fest: als heute in früher Morgenstunde unser Botaniker ausging, wahrscheinlich um für seine Studien Pflanzen zu holen, wurde er ganz in der Nähe seiner Wohnung durch einen Schrotschuß in den Kopf getötet. Seine Familie ist in Verzweiflung. Der Thäter soll mit einer Jagdjoppe, Jagdzamaschen und grauem Hut bekleidet und mit einem Jagdgewehr, sog. Zwilling, bewaffnet gewesen sein. Genaue Kenner des Verstorbenen wissen noch nachträglich folgendes über sein Leben zu melden, wofür wir ihnen allerdings auch alle Verantwortlichkeit überlassen müssen: Der so plötzlich durch den Schuß Getötete erfreute sich keineswegs des besten Leumunds. Er ist, wie feststeht, bei einer Menge von Feld- und Gartendiebstählen beteiligt gewesen und hat einen sehr üblerlichen Lebenswandel geführt, u. a. im Laufe der letzten Jahre in verschiedenen „wilden Ehen" gelebt. Nachschrift: Soeben geht uns noch folgende Meldung zu: Der Erschossene hieß Hase und stammt aus der weitverzweigten Familie brerer v. Lampe. Der Thäter ist ermittelt, mußte aber auf freiem Fuß belassen werden, da er sich mit einem Jagdschein ausweisen konnte und seine That mit der seit heute eröffneten Hasenjagd entschuldig... — Trotz des im Schlußsatz enthaltenen Winkes mit dem Schreckgespenst ist ein Berichterstatter des „Mannheimer Generalanzeiger" auf den Scherz hereingefallen; im letztgenannten Blatt ist folgende „Original-Korrespondenz" zu lesen: „Landau, 15. September. Heute früh trug sich dahier ein schweres Unglück zu, indem der Botaniker Hase, welcher Pflanzen suchte, von der Kugel eines Jägers derart in den Kopf getroffen wurde, daß er sofort eine Leiche war."

Die „Musikalische Jugendlust" (Stuttgart, Carl Grüninger) schließt mit den Nummern 17 und 18 das dritte Quartal in durchaus würdiger Weise ab. Eine zeitgemäße Erzählung „Der kleine Afrikareisende" von Fritz Ludwig finden wir nach Form und Inhalt vortrefflich; dieselbe erhebt sich nach jeder Richtung weit über die üblichen, das Kindergemüt aufregenden Indianergeschichten; auch die anderen erzählenden Beiträge von Tante Frohn, S. v. Adelung, Hamm, Römer, C. Braun, C. Haas u. a., welche entweder Episoden aus dem Leben berühmter Meister vorführen oder das musikalische Gebiet im allgemeinen streifen, verdienen Beachtung hinsichtlich der Form wie der Tendenz. Der lehrreiche Teil, die meist vortrefflich illustrierten Gedichte, Spiele, Kurzweil, Rätsel etc. bekunden feines Verständnis für den Geschmack und das Bedürfnis der Jugend. Die Musik-Beilagen bestehen aus melodiösen Klavierstücken von Aug. Reller, Carl Lehnert, aus einem Lied von H. Nürnberg und aus einem Violinstück von Rosini (aus Tell), bearbeitet von R. Kügele.

Regenmäntel, Wintermäntel u. Jacken

empfiehlt in **grosser** Auswahl zu **billigsten** Preisen

J. H. Manecke.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 2. Oktober.
16. Sonntag nach Trinitatis.)
Erntedankfest.
Kollekte für die dringendsten Notstände der evangelischen Landeskirche.
Neue Kirche:
Morgens 8 Uhr: Pastor Weinshausen.
„ 10 „ : Pastor Siebold.
Nachmittags 3 Uhr: Kinderlehre: Vikar Neubaur.

Freitag, den 7. Oktober.
Neue Kirche:
Morgens 10 Uhr: Pastor Siebold.

Sonnabend, den 8. Oktober.
10 Uhr Beichte in der neuen Kirche. Pastor Siebold.

Katholischer Gottesdienst.
Sonntag, den 2. Oktober.
17. Sonntag nach Pfingsten.
(Rosenkranzfest.)
Morgens 6 Uhr: Frühmesse.
Morgens 9 Uhr: Hochamt mit Predigt.
Nachmittags 3 Uhr: Todesangstbruderschaft (zugleich Rosenkranzandacht) mit Predigt.
An den Werktagen ist die Rosenkranzandacht während der Pfarrmesse.
Von jetzt ab beginnt an den Werktagen die erste hl. Messe um 6½ Uhr, die Pfarrmesse um 7¼ Uhr.

Es hat dem allmächtigen Gott gefallen, unsern lieben Sohn

Ernst

im Alter von 4 Monaten zu sich in sein Himmelreich zu nehmen. Um stille Teilnahme bitten

Fr. Jostmann u. Frau
geb. Reckmann.

Die Beerdigung findet am Sonntag nachmittag 4 Uhr statt.

KOUVERTS,
mit und ohne Firmadruck, liefert billigst die Buchdruckerei von
Schmäling & Ohlbrock.

Bekanntmachung.

An Stelle des verabschiedeten Polizeisergeanten **Goldbecker** ist der bisherige Flurschütz **Herkströter** zum Polizeisergeanten ernannt worden.

Gütersloh,
den 1. Oktober 1892.

Der Bürgermeister.
Mangelsdorf.

Kochöfen,
Regulier-Füllöfen,
Amerik. Oefen,
Ofenrohre.

G. Wilmking.

Auf möglichst sogleich suche ich einen Sohn ordentlicher Eltern als

Lehrling.

L. Stertkamp.

Täglich sehr gute frische
Natur-Butter.
Ferner bringe mein **billiges** und **wohlschmeckendes**
Schwarz- und Graubrot.
in empfehlende Erinnerung.

Fritz Oestershelweg.

Ein Füllofen,
fast neu, Umstände halber billig zu verkaufen. Wo, sagt die Exped. d. Ztg.

Nächsten Donnerstag, am 6. d. Mts., morgens 9 Uhr anfangend, werde ich in meiner Wohnung
eine Partie fertiger Arbeiterhosen, Jouppen, Kittel, schwarz gestreifte Hemde, sowie eine Partie Rohnessel, Kittelzeug, Kleiderdruck, Bett- und Schürzenzeuge einzeln in passender Größe
meistbietend gegen Barzahlung verkaufen.
Gütersloh, den 1. Oktober 1892.

Ludwig Bergmann.



Aufforderung.

Alle diejenigen, welche mit dem verstorbenen Herrn August Zumwinkel hier **noch in Verrechnung stehen**, werden höflichst gebeten, sich **möglichst bis Montag** schriftlich oder mündlich bei den z. Z. anwesenden Erben im Hause des Verstorbenen zu melden.

Westfälischer Hof.

Heute und morgen Sonntag
Ostsee-Granat.

Von letzter Lese erhalte nächste Woche **frische schwed.**
Preisselbeeren
und erbitte Bestellungen
Clemens Müller.

---

2 gebrauchte gut erhaltene
Sparkochherde
billig zu verkaufen.
G. Wilmking.

Achtfach prämiiert!

Inhoffen's
Java-Kaffee

Anerkannt wohlschmeckendster und im Gebrauch billigster Kaffee.

P. H. Inhoffen, Bonn,
Hoflieferant Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Friedrich.
Erste u. größte Dampf-Kaffeebrennerei in Bonn.

Preise:
85, 90, 95 pfg. 100 Pfg.
per ½ Pfd.-Packet.

Zu haben in Gütersloh bei
H. P. Hornemann,
Wilh. Flöckmann,
W. Küster,
Clemens Müller,
M. Pollklösener,
W. Ruhenstroth,
H. Schlüpmann,
A. L. Veerhoff,
W. Wolff,
in Marienfeld bei
P. Hölscher.

Die
Buchdruckerei
der
Neuen Gütersloher Zeitung
(Schmäling & Ohlbrock)
in
GÜTERSLOH
empfiehlt sich zur Herstellung aller
Buchdruckarbeiten
bei sauberster Ausführung und billigster Preisnotierung.

Beinlängen u. Strümpfe
aus Lust-, Licht-, wasch-, schweiß- und reibechten **diamantschwarzen**, allerbesten
Baumwollgarnen
empfiehlt sehr preiswert
die mechanische Strickerei
von
Otto Honcamp.

Die geehrten Inserenten werden gebeten, am Tage der Zeitungsausgabe ihre Anzeigen im Laufe des Vormittags, spätestens jedoch bis 12 Uhr mittags einzuschicken, da wir nur dadurch eine zeitige Ausgabe ermöglichen können.

Die Expedition
der Neuen Gütersloher Zeitung.

Hausfrauen prüfet



Eine Messerspitze voll ersetzt ½ Loth feinsten Bohnenkaffee.
Ueberall zu haben.

A. H. Wüllner

empfiehlt in reichhaltigster Auswahl:

Füllregulier-Oefen, neue geschmackvolle Ausstattung.
Kachelöfen, Kochöfen aller gangbaren Arten.
Hermannsöfen und **Quintöfen** in allen Größen.
Sparherde, schmiedeeiserne u. aus Gußeisen gearbeitete, in den neuesten anerkannt bewährten Einrichtungen.
Waschkessel-Oefen, mit rohem u. emailliertem Kessel.
Kohlenkasten, Feuergeräte, Gerät-Ständer, Ofenvorsetzer.

Aufstellung der von mir gekauften Oefen und Kochherde wird unentgeltlich besorgt.

Produkten- u. Fettvieh-Preise.
Gütersloh, 1. Oktober 1892.

Weizen	pr. 100 Pfd.	8,—8,25 M.
Roggen hies.	„ „ „	7,50—7,80 „
„ fremd.	„ „ „	9,00—9,50 „
Gerste	„ „ „	7,00—7,20 „
Hafer	„ „ „	8,00—8,40 „
Bohnen	„ „ „	8,50—8,70 „
Mais	„ „ „	7,00—7,10 „
Buchweizen	„ „ „	9,00—9,80 „

Schrot-Preise, rein gehalten.

Roggenschrot	pr. 100 Pfd.	M. 8,00
Gerstenschrot	„ „ „	„ 7,40
Buchweizenschrot	„ „ „	„ 10,000
Grand,	„ „ „	„ 5,60
Kleie	„ „ „	„ 5,00

Vieh und Produkte

Kälber 1a.	pr. 100 Pfd.	30—32 „
Schweine 1a.	lebend Gew.	44—45 „
do.	Schlachtgewicht	50—51 „
Rindvieh 1a.		55—57 „
Butter 1a. Faß	100 Pfd.	85—90 „
Kartoffeln	pr. 100 Pfd.	2,00—3,00 „
Heu	„ „ „	3,00—3,50 „
Stroh	„ „ „	2,00—2,20 „
Petroleum	pr. „ „ „	10½—11½ M.

Durch eine grosse Anzahl von Zeugnissen wird bestätigt, dass:

Cadès Patent-Kamin-Oefen der beste, billigste und praktischste Ofen der Neuzeit ist.

Den Empfang sämtlicher Neuheiten für die

Herbst- und Wintersaison

zeige hierdurch ergebenst an.

Garnierte Damen-, Mädchen- und Kinderhüte, Hutformen, seidene u. Sammetbänder, Seide, Sammete, Federn, Hutnadeln, Hutschmuck, Schleier etc. etc. sind in überraschend grosser Auswahl und allen Preisen vorrätig.

Um vielseitigem Wunsche zu entsprechen, habe ich eine

MODELL-AUSSTELLUNG

von wirklich feinen, auch echten **Pariser Modellen,** in einem separaten Raum arrangiert und bin ich in der Lage, jedem Geschmack und allen Anforderungen zu entsprechen. **Nach Modell ausgesuchte Hüte werden noch an demselben Tage fertiggestellt. Verändern alter Hüte geschmackvoll und billigst.**

☛ **Ich bitte um gefällige Besichtigung meiner Ausstellung und halte mich bei Bedarf bestens empfohlen.**

F. W. Viemann,

Putz- und Modewarenhandlung. Höherstraße 302.



Vom Neuen das Neueste, vom Schönen das Schönste.

In Gütersloh,

auf dem Saligmann'schen Platze

Das grosse mechanische Theater von A. Raschke aus Herford.

☛ **Erste große** ☚

Eröffnungs-Vorstellung

Sonntag, 2. Oktober,

Anfang 4 Uhr nachmittags und 8 Uhr abends,

Montag u. die folgend. Tage täglich 1 Vorstellung,

Anfang 8 Uhr abends.

Preise: 1. Platz 1 Mark, (4 Billets 3 Mark), 2. Platz 50 Pfg., Gallerie 30 Pfg.

☛ **Kinder bis zu 12 Jahren 1. u. 2. Platz die Hälfte.**

Zu diesen hochinteressanten Vorstellungen ladet ergebenst ein

Hochachtungsvoll

Der Besitzer.

Zu Aussteuern!

Bettdrelle, Bettbarchend, Daunenköper,

Bettsiamosen, Cattune, Betttuchleinen,

Biberbetttücher, Tisch- und Handtuchdrelle,

Gardinen, Tischdecken, Commodendecken,

Teppiche, Bettvorlagen, Bettspreiden,

Bettfedern u. Daunen

in den **besten Qualitäten** und **großer Auswahl.**

J. H. Manecke.

Gewerbe-Verein.

Am Freitag, den 7. d. Mts., abends 8½ Uhr,

findet in der Gesellschaft **„Erholung"** die diesjährige

Generalversammlung

statt, wozu wir mit der Bitte um rege Beteiligung hiermit einladen.

Tages-Ordnung:

1. Mitteilungen über das Vereinsleben. 2. Rechnungslage. 3. Wahl von 3 Rechnungsrevisoren. 4. Umwahl von drei Vorstandsmitgliedern.

Der Vorstand.

Wohnung.

Eine **Parterre-Etage** mit Bodenzimmern, gemeinschaftlicher Bleiche, Waschküche, Bodenraum, sowie **Garten** mit Gartenhaus ist per 1. April 1893 anderweitig zu vermieten. Näheres bei

Heinr. Erke sen.

A. H.-G.-V.

Sonntag, den 2. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr, Versammlung im Gasthof Stock.

Nächsten **Sonntag, den 2. Oktober, von nachmittags 4 Uhr an** findet bei mir die



Herbst-Feier

verbunden mit **Frei-Konzert** und nach dem in dem erbauten Zelte ☛ **BALL** ☚ statt, wozu ergebenst einladet

Kattenstroth, den 29. September 1892.

L. Bergmann.

Meine

Modellhut-Ausstellung

habe eröffnet.

Conrad Vincke.



Grösste Auswahl! Billigste Preise!

G. Wilmking.

Ein gut erhaltenes

Tafelklavier

ist für **Mk. 55** zu verkaufen.

Berlinerstraße 241.

Viehsalz

halte von jetzt ab regelmäßig auf Lager.

L. Stertkamp.

Ausverkauf!

Von heute ab verkaufe:

Kissen, Pantoffeln, Decken, Läufer u. s. w.,

die sich besonders zu Geburtstags-, Hochzeits und Weihnachtsgeschenken eignen, zu ganz ermäßigten Preisen.

Frau Marie Sewening.

Oscar Tietze's

Zwiebel-Bonbons.

Bestes Hausmittel

gegen Husten u. Verschleimung

Kein Husten mehr!

Beutel à 20, 25, 40 und 50 Pfg. überall zu haben. In Gütersloh bei Herren **Wilh. Flittmann,** Apotheker **W. Wolff.**

Wo noch nicht vertreten, errichte unter sehr günstigen Konditionen aller Orten Verkaufsstellen.

Oscar Tietze, Namslau (Schles).

Vorzüglich frischgebrannten

Kaffee,

à Pfund 1 Mk. 40 Pfg.

Hochf. Hann.

Volksbisquits,

à Pfund 45 und 50 Pfg.

empfiehlt

W. Künster.

Ein od. zwei junge Herren finden

Kost und Logis.

Bei wem, zu erfahren durch die Exped. d. Ztg.

Atelier

für künstliche Zähne u. Zahnkrankheiten von

H. Schemmel,

Bahnhofstrasse 476.

— Dienstags verreist. —

Künstliche Zähne.

Am 1. und 2. Mittwoch des Monats bin ich im Hotel Barkey anwesend.

B. Elverfeld.



Cadé's Patent-Kamin-Ofen.

D. R.-PATENT No. 44880.

Silberne und **goldene Medaillen.**

Billigster Dauerbrand-Ofen aller bis jetzt bekannten Systeme. — Grösstmöglicher Heizeffekt durch strahlende Wärmeabgabe. — Ersparniss an Brennmaterial und Fortfall von Reparaturen. — Sparsames Brennen von kleiner billigster Anthracitkohle. — Ganz geruchloses Verbrennen bei energischer Ventilation. — Grosse Reinlichkeit bei einfacher Wartung und Regulierung. — Kann brennend den Standort wechseln und nimmt wenig Raum ein.

Ferner **Fabriklager** von allen anderen bewährten **Koch- und Regulier-Füllöfen.**

Gustav Wilmking.

Hierzu ein 2. Blatt.

Neue Gütersloher Zeitung.

Nebst Gratis-Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt".

Abonnementspreis: Vierteljährlich 1 Mark 50 Pfg. inklusive Botenlohn.

Erscheint dreimal wöchentlich, und zwar am **Dienstag, Donnerstag** und **Sonnabend Abend.** Expedition in Gütersloh, Berlinerstraße 319.

Insertionspreis: die 1spaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., bei 4maliger Wiederholung 20% Rabatt. Reklamen 25 Pfg.

Nr. 119. | Druck und Verlag: Schulling & Ohlbrock in Gütersloh. | **Sonntag, 2. Oktober 1892.** | Verantwortlicher Redakteur: J. Vogt in Gütersloh. | **3. Jahrg.**

Zweites Blatt.

Zum Quartalswechsel.

Während der langen Herbst- und Winterabende hat wohl jeder mehr als je das Bedürfnis, von allen Vorkommnissen in und außerhalb seines Wohnorts bestmöglichst unterrichtet zu sein. Eine allen Ansprüchen genügende Zeitung sollte darum in keiner Familie fehlen und erlauben wir uns daher, als solche die

Neue Gütersloher Zeitung

mit der wöchentlichen, 8 Seiten starken Gratisbeilage

Illustriertes Unterhaltungsblatt

angelegentlichst zu empfehlen und zum Abonnement freundlichst einzuladen.

Redaktion und Expedition
der
Neuen Gütersloher Zeitung.

Zum Erntedankfeste.

Lasset die Harfen zum Lobe des Schöpfers erklingen,
Oeffnet die Lippen und preist ihn mit Loben und Singen!
Jubel und Dank
Steige als Erntegelang
Aufwärts mit mächtigen Schwingen!

Vater, Du kommst uns mit Liebe und Güte entgegen,
Kränzest die Fluren und Auen mit goldenem Segen,
Wiese und Hain
Glänzten in sonnigem Schein,
Grünten in fruchtbarem Regen.

Thunwetter erhaben im Sturme, im Blitze, im Wetter,
Schrittest dann wieder so sanft durch die säuselnden Blätter.
Dorten wie hier
Schenktest Du andern und mir
Segen und Heil nur, Erretter.

Ach, Du erbietest den Völkern den lieblichen Frieden,
Rufest so viele zu Dir, die so lang' Dich gemieden,
Führest aus Nr
Manchen durch steilen Tod
Aufwärts zu himmlischem Frieden!

Bringe Ihm Opfer, o Mensch, für Sein großes Erbarmen,
Ihm, der dich nährte und schützte mit segnenden Armen!
Sieh, der du nahmst,
Friede und Freude bekamst,
Nun auch den Kranken, den Armen!

Rauschet, ihr Harfen, den gütigen Schöpfer zu preisen,
Klinget, ihr Lieder, Ihm Ehre und Ruhm zu erweisen!
Jubel und Dank
Steige als Erntegesang
Aufwärts in festlichen Weisen!

Lokales und Provinzielles.

× **Gütersloh**, 29. Sept. [Schöffengericht.] Den Vorsitz führte Herr Amtsgerichtsrat Paleske. Als Schöffen waren erschienen die Herren Kaufmann Ludwig Sterkamp von hier und Kolon Karl Kuhlmann aus Sundern. Folgende Sachen kamen zur Verhandlung: 1. Der Heuerling und Holzschuhmacher Hermann H. zu Bornholte soll im Juni d. J. dem Ackermann Hermann Flüterbories gehörige und gefällte Eichen entwendet haben. Das Gericht erachtete den Beweis für nicht erbracht und erfolgte Freisprechung. 2. Der Handarbeiter Hermann W. zu Verl war von der dortigen Polizeibehörde in 3 Mark Strafe genommen, weil er groben Unfug verübt haben soll. Hiergegen hatte er auf gerichtliche Entscheidung angetragen. Die Beweisaufnahme fiel zu Gunsten des Angeschuldigten aus und erfolgte Freisprechung. 3. Die Ehefrau Schmied Fr. hier hat von der hiesigen Polizeibehörde ein Strafmandat erhalten, weil sie in Gemeinschaft mit dem Händler Wilh. Eickholt hier am 6. August d. J. durch lautes Schimpfen Ruhestörung verübt haben soll. Gegen diese Strafverfügung hatte sie Berufung eingelegt. Das Gericht erkannte auf Grund der Beweisaufnahme auf Freisprechung. 4. Der Arbeiter Friedrich Sch. aus Kleinenberg s. Zt. in Gütersloh hat am 9. Mai 1892 den Hausvater Tobusch hier mit der Begehung des Totschlags bedroht und bei dieser Gelegenheit getobt und standaliert. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einer Gesamtstrafe von 2 Wochen Gefängnis und 1 Woche Haft. 5. Die Strafsache gegen den Ziegelarbeiter Hermann Ew. zu Liemke wegen Körperverletzung und Hausfriedensbruchs wurde vertagt. 6. Der Kötter Hermann D. zu Sundern wurde wegen Uebertretung einer Polizeiverordnung mit 3 Mark oder 1 Tag Haft bestraft. 7. Die Privatklagesache des Metzgers Ludwig S. hier gegen den Tischlermeister Goldbeck hier wegen Beleidigung wurde ausgesetzt. 8. Der früher hier beschäftigt gewesene Karl Sch. aus Hannover wurde aus der Haft vorgeführt. Derselbe hat in der Nacht zum 3. August 1891 in hiesiger Stadt in seiner Trunkenheit furchtbar getärmt. Der hinzugeeilte Nachtwächter Fissmer gebot ihm Ruhe. Statt sich ruhig zu verhalten schimpfte er immer ärger und stieß beleidigende Ausdrücke gegen den Wächter aus. Der letztere mußte nun zur Verhaftung schreiten, dieser widersetzte er sich und warf sich auf die Erde. Mit Hülfe anderer Personen wurde der Angeklagte nun ins Arrestlokal geschafft. Das Urteil lautete auf 1 Woche Gefängnis, welche Strafe ihm auf die Untersuchungshaft angerechnet wurde. 9. Die Plätterin Charlotte W. von hier stand wegen Sachbeschädigung unter Anklage. Dieselbe kam am 15. August d. J. in die Wohnung des Holzhändlers Meisenschmidt hier und als dieser ihr das Haus verwies, trat sie hinaus, zog ein Porreisen aus ihrem Schirm hervor und schlug damit 16 Fensterscheiben am Meisenschmidt'schen Hause entwei. Bereits am 28. Juli d. J. hat sie es dem Meisenschmidt gerade so gemacht. Sie will in der Erregung darüber, daß M. ihr die Thür gewiesen habe, gehandelt haben und erklärte in der heutigen Gerichtsverhandlung, wenn sie in die gleiche Gelegenheit komme, würde sie auch zum 3. male dem M. die Fenster zerschlagen. Hatte die Angeklagte für die erste Sachbeschädigung 3 Mark Strafe erhalten, so erhielt sie heute 20 Mark Geldstrafe oder 4 Tage Gefängnis.

„ **Gütersloh**, 30. Sept. [Etwas über Stenographie.] Unser Jahrhundert hat auf allen Gebieten menschlichen Schaffens großartige Erfindungen zu verzeichnen, meistens dazu bestimmt, die Arbeit zu erleichtern und mit Aufwendung derselben oder gar weniger Arbeitskräften viel mehr zu leisten. Zu diesen Erfindungen gehört in Deutschland auch die Stenographie. Der Stenographie begegnen wir zuerst im Dienste des öffentlichen Lebens. Schon die Römer und Griechen bedienten sich derselben bei ihren öffentlichen Verhandlungen, ebenso wie es heutzutage bei uns geschieht. Mit dem Zerfall des großen römischen Reiches verschwand auch wieder die Stenographie. In unserm deutschen Vaterlande tauchte dieselbe zu Anfang dieses Jahrhunderts wieder auf, und gewann erst ein großes Ansehen, als den Staaten eine Verfassung gegeben wurde. Diesen geschah zuerst in Bayern. Die geistreiche Erfindung der deutschen Stenographie von F. X. Gabelsberger fand jedoch bald ihren Weg von den Parlamenten nach den Büreaus der Ministerien usw. und jetzt? Die Kurzschrift wird jetzt benutzt von zahlreichen Schriftstellern, Juristen, Lehrern, Kaufleuten, Beamten, Studenten und Schülern in einem Umfange, wie ihn der Erfinder der deutschen Redezeichenkunst sich selbst kaum vorgestellt haben mag. Betrachten wir uns nun die Stenographie etwas genauer, so ist es wohl erklärlich, daß dieselbe von Jahr zu Jahr immermehr begeisterte Anhänger findet und daß sie immer mehr in den Dienst des öffentlichen und Geschäftslebens gestellt wird. Wenn bei Anwendung der Stenographie 6 bis 8 mal mehr geleistet werden kann, als mit der gewöhnlichen Schrift, so ist es einleuchtend, daß die erstere keine geistreiche Spielerei ist, sondern ein Gegenstand, der in unserem öffentlichen und Erwerbsleben eine große Bedeutung hat. Leider ist der noch größeren Verbreitung der Kurzschrift bisher vielfach die Zersplitterung in eine große Anzahl verschiedener Systeme hinderlich gewesen. So giebt es in Deutschland an 200 verschiedene Stenographie-Systeme, welche um den Sieg streiten und sich mehr oder weniger gegenseitig befehden. Die größte Verbreitung in Deutschland hat unbestritten das Gabelsberger'sche System, indem die Zahl der jährlich hierin Unterrichteten bei weitem diejenige übersteigt, welche alle übrigen Systeme zusammen aufweisen können. Wir hoffen, daß sich unsere Leser für diesen Gegenstand interessieren, und werden wir über denselben gelegentlich weiteres mitteilen.

§ **Gütersloh**, 30. Sept. [Brotpreisbetreffend.] (Eingesandt.) Von der Redaktion dieser Zeitung wurde eine Erwiderung auf die Artikel in Nr. 115 dieser Zeitung seitens der hiesigen Bäcker erwartet. Eigentlich sollte hierzu ganz Abstand genommen werden, da die Aussicht nahe lag, daß noch mehr Brotkrieg in der Zeitung entstand, wenn auf solch unerhört stichhaltlose Aeußerungen geantwortet wurde. (Artikel im Sinne derjenigen von Nr. 115 sind uns später noch mehrfach zugegangen. D. R.) Um nun aber die Einsender zu beruhigen, möchte hiermit gesagt sein, daß die Konkurrenz schon allein eher die Brotpreise regelt, als alle Polizeiverordnungen. Wie noch in Erinnerung sein dürfte, brachte der Reichstagsabgeordnete Lohren vor ca. 4 Jahren im Reichstage einen Antrag vor, dahin lautend, daß die Bäcker das Brot nur bei ganzen Pfunden backen sollten und allmonatlich bei der Polizei ein Preisverzeichnis sämtlicher Brotsorten einreichen. Der Reichstag sah aber nichts Nutzbringendes in diesem Antrage, derselbe verschwand im Papierkorbe. Der Abgeordnete Lohren hatte dabei im Auge, für den kleinen Mann billiges Brot schaffen zu wollen, um sich vielleicht für die nächste Wahlkampagne Freunde zu verschaffen. Hier am Orte ist aber bereits genügend für billiges Brot gesorgt, denn außer besagter Konkurrenz sorgt schon unsere große Mahlmühle für billiges Brotmehl. Man kann daselbst für eine Mark Mehl zu Engrospreisen haben. Wer nun ein Probegebäck damit machen will, darf dabei nicht vergessen, daß Feuerung, Arbeit, wozu auch das „ins Hausbringen" gehört, und sonstige Zuthaten, auch Zugaben alle Geld kosten. Wer aber dennoch überzeugt wird, daß bei dem Bäckergeschäft noch viel herauskommt, der möge seinen Söhnen dies Handwerk erlernen lassen, und könnte sich dadurch viel Studienkosten ersparen. Es ist unbegreiflich, daß gerade das Bäckergewerbe in den Zeitungen so hoch genommen werden soll, weshalb werden nicht andere Erwerbszweige, durch welche man viel leichter zu schnellem Reichtum kommen kann, angefaßt? Ist es dem Bäcker zu gönnen, wenn derselbe von früh morgens oder nachts, wenn nach alles in süßer Ruh liegt, bei Hitze und Staub, für das tägliche Brot arbeiten muß, sein Durchkommen hat? Schließlich sei noch bemerkt, daß in diesem so gesegneten Jahre die Kartoffeln so gut geraten sind, daß die Bäcker nicht sehr in Anspruch genommen werden und sich die Einsender jener Artikel beruhigen können, daß die Bäcker schon deshalb keine große Groschen verdienen. Der ganze Zentner Kartoffeln kost't man'n halben Dahler. Ein Bäcker.

§ **Brackwede**, 29. Sept. [Geflügelausstellung.] Am Sonnabend und Sonntag, den 1. und 2. Oktober, findet nun die s. Z. schon erwähnte Ausstellung des hiesigen Geflügelzucht-Vereins beim Wirt Herrn Engeling in Brackwede statt. Die Anmeldungen zu derselben sind sehr zahlreich eingelaufen nnd werden diesmal mindestens doppelt so viel Stämme zur Ausstellung gelangen wie im vorigen Jahre. Die erste Abteilung wird die verschiedensten lebenden Rassegeflügel aufweisen, als Houdan, Holländer, Chinesen und Paduaner, Kammelshuher und Nackthälse, alle Schläge Italiener, Minorkas, Hamburger und Krüper, Bantams und englische Zwergkämpfer, sowie Pfauen, Gänse, Enten, Tauben und noch vieles andere. Was die zweite Abteilung der ausgestopften Tiere betrifft, so zeigt dieselbe eine große Anzahl einheimisches und fremdartiges Geflügel, wie auch deren Feinde zu schönen Gruppenbildern sinnreich zusammen gestellt. — Somit bietet die Ausstellung viel Nützliches und Sehenswertes, und sei dieselbe hiermit nochmals den geehrten Geflügelfreunden und besonders den jungen Mitgliedern der Nachbarvereine zum Ankauf bestens empfehlen.

* **Jenne I**, 29. Sept. [Feuerwehrfest.] Am vergangenen Sonntag feierte die hiesige freiwillige Feuerwehr, begünstigt durch das schöne Wetter, ihr erstes Stiftungsfest. Die auswärtigen Wehren von Brackwede und Friedrichsdorf wurden um 3 Uhr vom festgebenden Vereine beim Wirt Pankoke empfangen, von wo aus sich ein stattlicher Festzug unter klingendem Spiele durch die Hauptstraßen des Ortes zum Festzelte bewegte. Hierselbst fand die Begrüßung der Festteilnehmer durch den Hauptmann der hiesigen Wehr statt, welche in einem Hoch auf den obersten Wehrmann des Vaterlandes, unsern Kaiser und König endigte. Das Fest erfreute sich eines guten Besuches und ist dasselbe zur großen Befriedigung der Teilnehmer in angenehmer und ungetrübter Stimmung verlaufen.

* **Stromberg**, 28. Sept. [Die gute Pflaumenernte] bringt hier seit 14 Tagen ein lebhaftes Treiben. Tagtäglich werden mehrere Waggon Zwetschen in Körben und Kisten verpackt und verladen. Dieselben müssen auf den Märkten guten Abgang finden, denn jeden Tag erscheinen neue Händler und der Preis ist bereits von 2 M. auf 3 M. bis 3 M. 50 Pf. für den Centner gestiegen. Die Frucht ist zwar klein, aber sehr wohlschmeckend und haltbar. — Außer der guten Pflaumenernte lieferten die Halmfrüchte und die Kartoffeln einen solchen Ertrag, wie Stromberg es noch nicht erlebt hat. (Gl.)

Bielefeld, 28. Septbr. [Herr Bürgermeister Banfi] hat seine Bewerbung um das Amt des Bürgermeisters in Jserlohn zurückgezogen.

Bielefeld, 28. Sept. [Strafkammer.] Auf der Anklagebank erscheinen die Polizeisergenten Carl E. und Albert N. aus Bünde, welche sich wegen Vergehen im Amte zu verantworten, und die Eheleute Drehorgelspieler Julius W. aus Friedrichsdorf, welche sich wegen öffentlicher Beleidigung zu verantworten hatten. Der Anklage zu Grunde gelegt war ein Vorfall, der sich zu Bünde am 13. Juli 1891, am zweiten Schützenfesttage zugetragen hatte. Die beiden erstgenannten hatten von der Behörde die Anweisung erhalten, die Straßen und Plätze, wo die fahrenden Leute mit ihren Wohnwagen Aufstellung genommen, zu säubern. Da ihrer Aufforderung nicht sogleich Folge geleistet, suchten

bieselben ihrer Aufforderung durch Anwendung von Gewalt Respekt zu verschaffen. Hierbei war die Ehefrau des W., eine blinde Person, hart angefaßt worden, wobei sie hilflos zu Boden gefallen. Der Ehemann W. war derart vor die Brust oder das Kinn gestoßen worden, daß er ebenfalls zur Erde taumelte. Der Schlosser H., der den Beamten Vorstellungen über ihre Handlungsweise machen wollte, war ebenfalls zur Erde gestoßen, und als er versuchte aufzustehen mit der blanken Waffe von dem Angeklagten E. mißhandelt worden. Der Staatsanwalt beantragte gegen E. 6 Monate und gegen N. 4 Monate Gefängnis und gegen die Eheleute W. die Freisprechung. Der Gerichtshof erkannte gegen E. wegen Vergehens im Amte in 3 Fällen auf 7 Wochen Gefängnis und gegen N. auf 30 Mk. Geldstrafe bezw. 10 Tage Gefängnis. Von einem andern Falle wurden beide freigesprochen. Die Eheleute W. wurden von der Anschuldigung der öffentlichen Beleidigung freigesprochen. — Der Bahnhofsrestaurateur K. aus Halle i. W. hatte sich wegen eines ihm zu Last gelegten Sittlichkeitsverbrechens zu verantworten. Das Urteil lautete auf 1 Jahr Gefängnis.

Beckum, 28. Sept. [Ein schwerer Unfall] traf hier eine fast 80 Jahre alte Frau. Dieselbe war mit Holzhauen beschäftigt und es flog hierbei derselben ein Stock aus der Buschs so unglücklich ins rechte Auge, daß dasselbe ausfloß. Die Bedauernswerte wurde in die Augenklinik nach Bielefeld überführt.

Gonabrück, 29. Septbr. [Die Viehmärkte] im Regierungsbezirk Osnabrück sind wieder freigegeben; das der Cholerogefahr wegen erlassene Verbot ist aufgehoben. Bezüglich der Krammärkte bleibt das Verbot bis auf weiteres in Kraft.

Mannheim, 30. Sept. [Ein mit Stricken zusammengebundes Liebespaar] ist heute gegen Mittag bei Mannheim aus dem Rhein gezogen worden. Die Leichen wurden als die der Tochter eines dortigen Schreinermeisters und eines bei ihrem Vater arbeitenden Gesellen, deren Verhältnis nicht geduldet wurde, rekognosciert.

Elberfeld, 29. Sept. [Hinrichtung.] Heute früh 6 Uhr wurde auf dem Gefängnishofe des Arresthauses der Maurer Ignatz Eckard aus Remscheid, welcher am 23. Februar d. J. seine Frau durch Rattengift getötet hatte, durch den Scharfrichter Reindel hingerichtet.

Vermischtes.

* [Der neue Oberbürgermeister.] In der Stadtverordneten-Sitzung vom Donnerstag abend ist der bisherige zweite Bürgermeister von Berlin, Herr Zelle, zum ersten Bürgermeister gewählt worden. Von den 126 Stadtverordneten waren 117 in der Sitzung erschienen; 22 Stimmzettel waren unbeschrieben. Es verblieben 95 gültige Stimmen, von denen 94 auf Zelle fielen; derselbe ist also mit einer außerordentlich starken Mehrheit gewählt.

* Steinau, 28. Septbr. [Verbrannt.] In der vergangenen Nacht zerstörte in dem benachbarten Tauer eine Feuersbrunst die Dyrsche Besitzung; zwei Personen, die Frau des Besitzers und deren Schwester, sind verbrannt.

* [Die Sektion der Leiche eines Knaben] aus Cromon ergab, wie aus Rostock geschrieben wird, als Todesursache, daß ein Pflaumenkern, welchen der unglückliche Patient vor einem Jahre verschluckt hatte, im Magen mehrere Zentimeter ausgekeimt war.

* Hamburg, 30. Sept. Amtlich werden 33 Cholera-Erkrankungen und 24 Todesfälle gemeldet; davon entfallen auf gestern 33 Erkrankungen und 16 Todesfälle. Die Transporte betrugen gestern 42 Kranke und 5 Leichen. Aus Altona werden amtlich 9 Erkrankungen und 9 Todesfälle gemeldet.

* [Von einem Vater, der sein Kind sucht,] berichtet das „Hamb. Echo“: Dem Maschinenbauer Hübner wurde am 2. September sein an der Cholera erkranktes 2½ Jahre altes Söhnchen vermittels eines Krankentransportwagens abgeholt und in das alte allgemeine Krankenhaus an der Lohmühlenstraße gebracht. Der Vater des Kindes gab dem Transporteur aus Vorsicht noch seine Karte mit dem Namen des kleinen Kranken und erhielt die tröstliche Versicherung, daß, da sie nur das eine Kind zu transportieren hätten, eine spätere Verwechselung ganz ausgeschlossen sei. Da bald darauf die Frau H.'s schwer erkrankte, erkundigte sich H. unter Beifügung einer Marke mehrere male schriftlich nach dem Befinden seines Kindes. Endlich erhielt er vor einigen Tagen die frohe Botschaft, daß sein Kind wieder gesund sei und er daselbe vom Krankenhause abholen könne. H. machte sich guten Mutes auf den Weg, aber wer beschreibt seine Enttäuschung, als man ihm im Krankenhause anstatt seines 2½jährigen Knaben ein ganz fremdes Kind von 5 Jahren vorstellte. Natürlich reklamierte er energisch sein eigenes Kind. Da verfiel man darauf, daß ein Knabe, auf welchen die Beschreibung des Vaters zutraf, auf der Herrenweide in St. Pauli in Kost abgegeben sei. H. eilt spornstreichs von der Lohmühlenstraße nach der Herrenweide. Doch auch hier wurde ihm ein ganz fremdes Kind vorgestellt. Dann machte H. noch die Runde in allen provisorischen Waisenhäusern, Brookhor Nr. 2, Friedrichsberger Kinderheim, Beethovenstraße x., jedoch unter all' den Kindern suchte er vergebens sein eigenes. Mann kann sich die Gemütsverfassung des bedauernswerten Vaters denken, umsomehr als die Trauerbotschaft auf seine kaum wiedergenesene Frau den schlimmsten Eindruck machte. Die tiefgebeugten Eltern wissen heute noch nicht, wo ihr Kind geblieben und müssen sich nun wohl an den Gedanken gewöhnen, daß daselbe der Seuche zum Opfer gefallen und in den Massengräbern eingescharrt ist.

Auszug aus dem Zivilstands-Register des kgl. Standesamts Amt Gütersloh

pro Monat August 1892.

Geburten:

Söhne: Schlossergeselle Wilhelm Brüggemann in Pavenstädt. Neuwöhner Johann Heinrich Ohlbrock in Pavenstädt. Böttcher Theodor Koch in Pavenstädt.

Töchter: Anstreichergehülfe August Kosfeld in Pavenstädt. Hülfswagenmeister Franz Kolbe in Nordhorn. Köttcr Johann Heinrich Ostermann in Nordhorn. Summa 6 Geburten.

Eheschließungen:

Lehrer Paul Siegfried Homeyhausen zu Senne I mit Johanne Sophie Wilhelmine Weipmann in Blankenhagen. Ackersmann Friedr. Wilhelm Heinrich Strathoff zu Sundern mit Anna Marie Elise Blase in Isingdorf. Zimmergeselle Heinrich Wilhelm Brinkmann zu Nordhorn mit der Plättterin Dorothea Wilhelmine Katharina Kriegkamp in Gütersloh. Hülfsbremser Christian Dirks zu Nordhorn mit Anna Katharine Vogel in Neuenrede. Summa 4 Eheschließungen.

Sterbefälle:

Ziegelmeister Franz Heinrich Kleinebekel zu Nordhorn, 34 Jahr alt. Neuwöhner und Weichensteller a. D. Johann Heinrich Rottbrok zu Blankenhagen, 59 Jahr alt. Schlossergeselle Wilhelm Heinrich Meiners zu Nordhorn, 19 Jahr 2 Monat alt. Anna Dorothea Auguste Maaß zu Sundern, 1 Jahr 8 Monat alt. Frau Christine Luise Diekmann geb. Stroker zu Sundern, 70 Jahr alt. Kolon Peter Friedrich Sunderkötter zu Sundern, 73 Jahr 4 Monat alt. Summa 6 Sterbefälle.

Märkte.

3. Oktober, Minden, Viehmarkt.
4. Oktober, Herzebrock, Krammarkt. Ahlen, Viehmarkt.
5. Oktober, Bielefeld, Viehmarkt. Lippstadt, Kram- u. Viehmarkt. Neuenkirchen, Kram-, Vieh- und Honfmarkt.

Neuester Eisenbahn-Fahrplan vom 1. Oktober 1892.

Hamm—Minden

	Vormittags			Nachm.			Abds.		Nachts	
Hamm	6 48	10 40	11 43	1 36	4 4	6 42	8 40	9 6	12 18	3 30
Ahlen	7 18	11 8	—	1 54	4 22	7 1	—	9 36	12 35	3 57
Beckum-Engl.	7 32	11 18	—	2 10	4 36	7 15	—	9 43	12 49	4 12
Oelde	7 46	11 30	—	2 23	4 51	7 28	—	9 56	1 3	4 26
Rheda	8 2	11 48	—	2 36	5 8	7 44	—	10 14	1 19	4 45
Gütersloh	8 17	12 1	12 30	2 50	5 21	7 59	9 52	10 28	1 34	5 1
Iffelhorst	8 27	12 10	—	—	5 28	8 8	—	10 41	—	5 11
Brackwede	8 43	12 28	—	3 13	5 43	8 24	—	10 56	1 54	5 27
Bielefeld	8 53	12 38	1 24	3 23	5 53	8 37	10 8	11 7	2 7	5 40
Brake-Schd.	9 6	12 48	—	3 36	6 1	8 46	—	—	—	5 50
Herford	9 22	1 3	1 41	3 50	6 18	9 6	10 16		2 26	6 4
Löhne	9 50	1 40	2 18	4 26	6 56	9 34	10 30		2 46	6 26
Oeynhausen	10 1	2 1	2 38	4 46	7 16	9 55	10 49		3 09	6 36
Porta	10 15	2 18	—	5 4	7 31	10 9	—		3 14	6 53
Minden	10 28	2 28	2 51	5 14	7 40	10 20	10 58		3 24	7

Minden—Hamm

	Morg.	Vorm.			Nachm.			Abd.	Nacht.
Minden	3 40	5 45	7 14	9 51	2 20	1 10	4 57	8 10	1 —
Porta	3 56	6 1	—	9 55	2 36	1 25	5 8	8 23	1 16
Oeynhausen	4 11	6 17	7 20	9 20	2 52	1 40	5 20	8 37	1 30
Löhne	4 34	6 39	—	9 48	3 5	2 1	5 51	8 51	1 45
Herford	4 42	6 45	7 45	10 1	3 32	2 16	6 8	9 12	2 —
Brake-Schd.	—	6 55	—	10 10	3 22	—	6 18	9 22	—
Bielefeld	5 5	7 9	8	10 20	3 36	2 30	6 34	9 37	2 28
Brackwede	5 18	7 17	—	10 34	4	—	6 46	9 46	2 36
Iffelhorst	5 35	7 27	—	10 51	4 17	—	6 56	9 56	—
Gütersloh	5 46	7 37	8 30	10 58	4 28	2 55	7 6	10 5	3 05
Rheda	5 58	7 49	—	11 7	4 39	—	7 19	10 18	3 4
Oelde	6 2	8 4	—	11 21	4 49	—	7 34	10 30	3 20
Beckum-Egl.	6 18	8 18	—	11 32	5 4	—	7 46	10 41	3 31
Ahlen	6 30	8 30	—	11 46	5 16	—	8 0	10 54	3 46
Hamm	6 47	8 44	9 1	12 1	5 32	3 30	8 20	11 9	4 1

Münster—Lippstadt

	Vormittags			Nachmittags		Abd.
Münster	Abf.	8 10		1 10	4 56	8 10
Handorf	„	8 25		1 25	5 18	8 27
Telgte	„	8 40		1 40	5 38	8 42
Raestrup	„	8 57		1 57	5 45	9 1
Warendorf	Ank.	9 20		2 20	6 20	9 24
„	Abf.	9 27		2 26	6 14	
Beelen	„	7 8	9 40		2 54	6 37	
Clarholz	„	7 25	10 7		3 14	6 54	
Herzebrock	„	7 38	10 18		3 26	7 02	
Rheda	Ank.	7 48	10 28		3 36	7 12	
„	Abf.	8 11	11 33		4 27	7 47	
Wiedenbrück	„	8 27	12 4		4 48	8 3	
Batenhorst	„	8 50	12 28		4 56	8 11	
Langenberg	„	8 42	12 36		5 8	8 25	
Benteler	„	8 52	12 46		5 19	8 38	
Lipper-Bchd.	„	9 7	12 49		5 33	8 52	
Lippstadt	Ank.	9 20	1 2		5 46	9 6	

Lippstadt—Münster

	Vormittags			Nachm.	Abd.
Lippstadt	Abf.	6 35	9 50	2 45	6 1
Lipper-Bchd.	„	6 48	10 3	2 58	6 14
Benteler	„	7 4	10 19	3 14	6 30
Langenberg	„	7 15	10 30	3 27	6 41
Batenhorst	„	7 27	10 43	3 39	6 53
Wiedenbrück	„	7 36	10 50	3 52	7 03
Rheda	Ank.	7 44	10 58	4 1	7 15
„	Abf.	8 00	11 55	5 17	7 50
Herzebrock	„	8 22	12 5	5 38	8 1
Clarholz	„	8 36	12 14	5 56	8 19
Beelen	„	8 55	12 30	6 13	8 39
Warendorf	Ank.	9 17	12 53	6 34	8 54
„	Abf.	6 55	9 22	12 56	6 18	
Raestrup	„	6 57	9 25	1 01	6 21	
Telgte	„	7 14	10 1	1 39	6 58	
Handorf	„	7 28	10 18	1 54	7 15	
Münster	Ank.	7 43	10 33	2 8	7 30	

Bielefeld—Gonabrück

	Morgens		Nachm.	Abd.
Bielefeld	5 10	8 41	3 —	8 10
Brackwede	5 33	8 51	3 14	8 30
Steinhagen	5 48	9 3	3 28	8 41
Halle	6 1	9 17	3 40	8 54
Borgholzhausen	6 20	9 30	3 52	9 10
Westbarthausen	6 31	9 38	3 58	9 18
Dissen-Rothenfelde	6 38	9 44	4 5	9 25
Hilter	7 1	9 57	4 19	9 38
Wellendorf	7 22	10 17	4 38	9 58
Otto-Schacht	7 32	10 26	4 48	10 8
Oesede	7 40	10 34	4 57	10 17
Malbergen	7 48	10 42	5 07	10 25
Osnabrück	8 06	10 53	5 18	10 34

Gonabrück—Bielefeld

	Morgens		Nachm.	Abd.
Osnabrück	5 3	10 4	3 10	6 38
Malbergen	5 21	10 25	3 32	6 57
Oesede	5 30	10 33	3 41	7 4
Otto-Schacht	5 38	10 40	3 48	7 12
Wellendorf	5 48	10 48	3 57	7 22
Hilter	6 1	11 5	4 17	7 44
Dissen-Rothenfelde	6 14	11 18	4 30	8 5
Westbarthausen	6 20	11 24	4 37	8 13
Borgholzhausen	6 30	11 30	4 43	8 20
Halle	6 46	11 46	4 58	8 33
Steinhagen	6 58	11 58	5 11	8 45
Brackwede	7 18	12 13	5 30	9 00
Bielefeld	7 31	12 30	5 39	9 10

Löhne—Gonabrück—Rheine

	Morgens			Nachm.		Abd.
Löhne	3 33	6 29	10 3	2 13	6 21	9 26
Kirchlengern	—	6 37	10 11	2 23	6 29	9 34
Bünde	3 55	6 56	10 30	2 51	6 56	9 53
Bruchmühlen	—	7 1	10 35	2 55	6 59	9 54
Melle	4 13	7 19	10 48	3 04	7 20	10 4
Osnabrück	4 56	7 58	11 26	3 32	7 53	10 33
Rheine	5 30	—	12 06	4 05	8 18	—

Rheine—Gonabrück—Löhne

	Vormittags		Nachm.	Abends	
Rheine	—	—	10 04	1 00	—	11 5
Osnabrück	5 2	8 20	11 56	2 55	7 18	12 3
Melle	5 39	9	12 33	3 30	7 49	12 37
Bruchmühlen	5 50	9 10	12 44	3 41	7 59	—
Bünde	6 4	9 24	12 59	3 55	8 13	12 48
Kirchlengern	6 21	9 39	1 14	4 9	8 29	—
Löhne	6 13	9 30	1 16	4 13	8 20	12 58

Herford—Detmold

	Morgens		Nachmittags		Abd.
Herford	6 56	10 5	1 15	4 00	9 15
Salzuflen	7 8	10 16	1 27	4 14	9 27
Lage	7 21	10 28	1 40	4 27	9 40
Detmold	7 45	10 54	2 4	4 56	10 4

Detmold—Herford

	Morgens		Nachmittags		Abd.
Det.. ld	5 00	8 20	12 3	2 25	7 40
Lage	5 15	8 35	12 19	2 45	8 4
Salzuflen	5 28	8 4	12 28	2 4	8 20
Herford	5 40	9 15	12 50	3 15	8 30

Beckum—Ennigerloh—Beckum

	Vormittags			Nachm.		Abd.
Beckum-Engl.	6 30	7 52	11 17	2 25	5 7	9 46
Beckum	6 40	7 40	11 27	2 48	6 27	10 3

Beckum—Beckum-Ennigerloh

	Vormittags			Nachm.		Abd.
Beckum	5 00	7 28	10 36	1 45	4 15	9 10
Beckum-Engl.	6	8 12	11 10	2	4 7	9 54



Junker & Ruh-Öfen

Permanentbrenner mit Mica-Fenstern und Wärme-Circulation,
auf's Feinste regulirbar,
ein ganz vorzügliches Fabrikat,
in den verschiedensten Grössen, Formen u. Ausstattungen bei

Junker & Ruh,
Eisengiesserei in Karlsruhe, Baden.

Grosse Kohlenersparniss. Einfache und sichere Regulirung. Sichtbares und deshalb mühelos zu überwachendes Feuer. Fussbodenwärme. Vortreffliche Ventilation. Kein Erglühen äusserer Theile möglich. Starke Wasserverdunstung, daher feuchte und gesunde Zimmerluft. Grösste Reinlichkeit.

Ueber 40,000 Stück im Gebrauch.
Preislisten und Zeugnisse gratis und franco.
Allein-Verkauf: **A. H. Wüllner** in Gütersloh.

Regen-Mäntel,
Wintermäntel,
Jackets.

Den Empfang der Neuheiten für die
Herbst- u. Winter-Saison
zeige hierdurch ergebenst an.
Conrad Vincke.

Tuche,
Buckskins,
Kleider-Stoffe.

Reichsbank-Diskont-Notas
halten vorrätig und empfehlen
Schmäling & Ohlbrock.